Osteuropa braucht die Freidenker

Autor(en): **Kaech, Jean**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **73 (1990)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-413708

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Osteuropa braucht die Freidenker

Wie im letzten "Freidenker" (Nr. 10/1990) gemeldet, haben sich die tschechoslowakischen Freidenker neu organisiert und die Wiederaufnahme ihrer UNION DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN FREIDENKER in die WELTUNION DER FREIDENKER beantragt. Persönliche Gespräche am 14. Oktober 1990 in Prag mit dem Präsidenten Jan Kotlan und dem Sekretär Milan Magzusec ergaben weitgehende Übereinstimmung betreffend Zweck und Ziel der Bewegung. Einer Wiederaufnahme steht nichts entgegen, so dass an der nächsten Tagung des Internationalen Rates entsprechende Beschlüsse gefasst werden können.

Der tschechoslowakische Verband blickt auf eine über 100-jährige bewegte Geschichte zurück. Viermal wurde er aufgelöst. Seine Spitzenvertreter wurden verfolgt, zuerst von klerikalen Regierungen, dann von den Faschisten und letztmals 1952 von den kommunistischen Machthabern. Am 11. Dezember 1989 wurde der Verband zum fünften Mal neu gegründet, dank des in letzter Zeit eingetretenen politischen Umschwungs in Mittel- und Osteuropa. Obwohl vom neuen demokratischen Staat offiziell anerkannt, erhielt der Verband keine staatlichen Zuschüsse, Subventionen oder Steuererleichterungen!

Auf unsere tschechischen Freunde wartet eine immense Arbeit, die zunächst darin besteht, sich zu organisieren, Mitglieder zu werben, überall Sektionen (Clubs) zu gründen. Von Anfang an gaben sie auch wieder eine Zeitschrift heraus. Erste öffentliche Veranstaltungen zeigen, dass das Freidenkertum nach wie vor aktuell ist.

Grössten Wert legen unsere Freunde in der CSFR auf internationale Zusammenarbeit, weshalb sie im Rahmen der Weltunion aktiv werden wollen. Mit den anderen Staaten Osteuropas, wo ebenfalls Freidenker-Gruppierungen bestehen, pflegen sie intensive Kontakte. Die tschechoslowakische Union bezeichnet sich als offene, demokratische Vereinigung, die keiner Partei oder Ideologie hörig ist, sondern antidogmatisch und in gewissem Sinne antiklerikal tätig sein will. Sie sucht den Dialog mit allen Menschen, die bestrebt sind, beste Voraussetzungen für Freiheit, Wahrheit und Fortschritt für alle zu schaffen. Unbeeinflusst von totalitären Ideologien wollen sie den Menschen die Basis für eine freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit erkämpfen, weshalb sie auch die strikte Trennung des Staates und der Schulen von den Kirchen verlangen. Das Programm der Freidenker wird nie ein Dogma, sondern auf den jeweils neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen begründet sein. Wir versichern die tschechoslowakischen Freunde unserer herzlichen Sympathie und Solidarität.

Das Aufnahmegesuch der polnischen Freidenker-Organisation "Casimir Lyszczynsky" ist soeben eingetroffen! Es ist sehr erfreulich feststellen zu können, mit welchem Enthusiasmus sich diese Menschen für den freiheitlichen Humanismus einsetzen. Ein Bericht von der bewegten Vergangenheit der polnischen Freidenker folgt in der nächsten Ausgabe des "Freidenker".

Jean Kaech, Sekretär a. i. WUF

Zitate aus "Nur Lebendiges schwimmt gegen den Strom" von Karlheinz Deschner

Wer nicht denken kann, glaubt. Wer Angst vor dem Denken hat, glaubt. Wer glaubt, denken zu können, glaubt. Und das glauben fast alle.

Sicher an der Erlösung ist nur der Erlös daraus.

Von Zweifel zu Zweifel, ohne zu verzweifeln. Im Grunde bin ich ein aus lauter Zweifeln bestehender gläubiger Mensch.

Kirche – metaphysische Bedürfnisanstalt. Eine Praxis, die krank macht, um heilen zu können; die in Nöten hilft, die man ohne sie nicht hätte; das Gängeln derer, die noch glauben, durch jene, die es nicht mehr tun.

Weil der glückliche Mensch gewöhnlich keine Religion braucht, können Religionen gewöhnlich keine glücklichen Menschen brauchen.

Anbeten fördert immer irgendeine Teufelei.

Christentum – die Religion der Frohen Botschaft mit der Kriegsbemalung.

Gott ist der einzige Herr der Welt, der weniger zu sagen hat als seine Diener.

Vom blinden Glauben leben die Seher.

Religionen sind Fertighäuser für arme Seelen.

KARLHEINZ DESCHNER, 1924 in Bamberg als Sohn eines Försters geboren, erlebte auf einem früheren Jagdsitz der Würzburger Fürstbischöfe eine ungewöhnlich schöne Kindheit und Jugend. Während des Weltkriegs Soldat, danach Studium der Rechte, der Theologie, Philosophie, Literaturwissenschaft und Geschichte. Seit 1970 arbeitet Deschner an seiner grossangelegten "Kriminalgeschichte des Christentums". Da es für so unruhige und beunruhigende Geister wie ihn keine Posten, Beamtenstellen, Forschungsstipendien, Ehrensolde, Stiftungsgelder gibt, war ihm die ungeheure Forschungsarbeit nur möglich dank der Förderung seiner Leser und einiger Freunde.